

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

20.12.1912 (No. 349)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 349

Freitag, den 20. Dezember 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wofelbst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Pettizeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Berpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 11. Dezember 1912 gnädigst geruht, den Oberstationskontrollleuten Georg Ködel in Weil-Leopoldshöhe, Ferdinand Leier in Graben-Neudorf und Hermann Brünner in Mannheim Industriehafen unter Ernennung zu Bahnverwaltern Stellen von Vorstehern eines Stationsamts I zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 11. Dezember 1912 gnädigst geruht, die Eisenbahnsekretäre Otto Lumminger in Karlsruhe und August Kühle in Rastatt unter Ernennung zu Oberbahnsekretären.

die Baukontrollreue Sebastian Kimmig in Rastatt und Hermann Eisner in Basel sowie den Bausekretär Wilhelm Eichelhardt in Karlsruhe unter Ernennung zu Oberbahnsekretären, ferner den Eisenbahningenieur Arnold Mandelbaum und den Verfüttelvorsteher Adolf Böhrler in Karlsruhe landesherlich anzustellen.

Mit Entschlichung des Finanzministeriums vom 16. Dezember 1912 wurde Bahnverwalter Friedrich Bollker in Eberbach nach Schwellingen versetzt, sowie den Bahnverwaltern Georg Ködel das Stationsamt Hausach, Ferdinand Leier das Stationsamt Graben-Neudorf und Hermann Brünner das Stationsamt Mannheim Industriehafen übertragen.

Das Ministerium des Innern hat unterm 14. Dezember 1912 den Revisor Heinrich Winter in Mersbach zum Bezirksamt Freiburg versetzt.

Mit Entschlichung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 17. Dezember 1912 wurde Oberstationskontrollreue Friedrich Munk in Karlsruhe-Mühlburg nach Eberbach versetzt und mit der Vernehmung des Stationsamtes I daselbst betraut.

Gestorben:

am 27. November d. J.: Heim, Johann Nepomuk, Geh. Hofrat und Oberrealschuldirektor a. D. in Konstanz;
am 1. Dezember d. J.: Böhringer, Dr. Adolf, Professor a. D. in München;
am 5. Dezember d. J.: Wielandt, Dr. Friedrich, Wirklicher Geheimrat und Oberkirchenratspräsident a. D. in Karlsruhe.

(Fortsetzung des „Staatsanzeigers“ im 2. Blatt.)

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 19. Dezember.

* Die Balkankrise.

Der augenblickliche Waffenstillstand gibt der türkischen Bevölkerung Gelegenheit, sich von dem Pessimismus, der sich ihrer angesichts des Verfalls des Heeres bemächtigt hatte, zu erholen. An Stelle der allgemeinen Niedergeschlagenheit trat in den letzten Tagen ein übertriebener Optimismus, der in keinem Verhältnis zu der tatsächlichen Lage des Landes steht. Ein Bericht der „Köln. Zeitung“ aus Konstantinopel gibt folgende anschauliche Schilderung der augenblicklich dort herrschenden Stimmung: „Die Kriegspartei hat jetzt vollkommen überwunden, und die Blätter bringen unwahre oder übertriebene Berichte von Erfolgen bei Janina, Chios, Mytilene und dem Eingang der Halbinsel von Gallipoli. Überall seien die Griechen geschlagen worden. Die türkische Flotte habe vor dem Dardanellen das griechische Geschwader verjagt, natürlich ohne Verlust, aber den Panzer „Averon“ schwer beschädigt. Und so geht es weiter. Die Zeitungen versichern, niemals werde die Türkei in die Abtretung von Adrianopel, Edessa, Sütari und den Inseln des Ägäischen Meeres willigen. Mazedonien mit Salonik als Hauptstadt und Albanien mit Durazzo würden selbständig. Keine Kriegsschädigung dürfe gezahlt werden, die Verbündeten müßten vielmehr die Pforte für die Verluste entschädigen, die aus der Verringerung des Anbaues und den Zehnten des Tabaks entstünden, sowie aus dem Verlust des größern Teils der orientalischen Bahnen, auch hätten sie einen Teil der türkischen Staatsschuld zu übernehmen. Zur Regelung der Frage der Besitzergreifung der orientalischen Bahnen ist

der Vertreter des Verwaltungsrats Dr. Groß, nach London abgereist, während, wie man ohne sichere Grundlage behauptet, die anatolische Bahn den Betrieb des kleinen Restes der Linien in Trakien übernehmen würde. Auf dem Kriegsministerium betrachtet man die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten als sicher und läßt dauernd Transporte von Pferden und Kriegsmaterial aus Konstantinopel kommen. Auch 1600 Mann Redifs sind aus Trapezunt angekommen. Tatsächlich haben die Feindseligkeiten wieder begonnen, da griechische und bulgarische Banden mit den tscherkessischen und lasischen Freiwilligen in der ganzen Gegend zwischen dem Marmarameer und Charfiö aneinandergeraten sind. Die Bevölkerung läßt alles im Stich und flüchtet sich hierher. Die Weigerung der türkischen Vertreter, mit den griechischen vor Abschluß eines Waffenstillstandes zu verhandeln, wird hier als erster Versuch zum Abbruch der Verhandlungen aufgefaßt. Sehr bemerkt wird eine Beratung, zu der der Sultan gestern im Palast den Großwesir, den Präsidenten des Senats und das Oberhaupt der albanischen Partei, den früheren Großwesir Ferid Pascha sowie den Oberbefehlshaber Rasim Pascha und Mahmud Scheffet Pascha eingeladen hatte. Die finanzielle Lage der Regierung wird immer schlechter. Die Gehälter der Beamten über tausend Piaster wurden zu einem Viertel in Schatzbonds bezahlt, was große Mißstimmung hervorruft, so daß die Offiziere sich rundweg geweigert haben, diese Zahlung anzunehmen. Die Regierung verhandelt jetzt mit einer an der Tabakregie beteiligten französischen Gruppe wegen eines Vorstusses von 500 000 Pfund zu 9 Proz. Zinsen und Rückzahlung nach sechs Monaten. Das jungtürkische Komitee regt sich mehr und mehr, und die Regierung hat, um ihm eine Waffe zu nehmen, wie gemeldet, ankündigen lassen, daß die Parlamentswahlen sofort nach dem Frieden erfolgen sollen. Die Armenier regen sich ebenfalls und wollen den ehemaligen Patriarchen Ormanian nach London schicken, um bei der Völkervereinigung dafür zu sprechen, daß die von Armeniern bewohnten Provinzen eine möglichst große Selbständigkeit erhalten. Inzwischen bilden die armenischen Geheimgesellschaften Banden, nach Art der mazedonischen, und kämpfen mit Erfolg mit den Kurden. Sie wollen sogar lieber den russischen Schutz haben als den der Türken, die sich dazu als unfähig erweisen hätten. Der rumänische Kreuzer ist abgefahren, und die Blätter weisen darauf hin, daß der Dreibund hier jetzt nur durch die „Goochen“ vertreten ist. Außerdem liegen hier zwei Franzosen drei Russen, ein Engländer, ein Niederländer und ein Spanier.

Eine russische Regierungserklärung.

Der russische Ministerpräsident Kokowzow erklärte in der Reichsduma u. a.: Die kriegerischen Tugenden und die feltene Einmütigkeit, die die Balkanvölker bewiesen haben, konnten nicht verfehlen, die wärmste Sympathie aller russischen Herzen zu erregen. Als slawische und orthodoxe Großmacht, die unzählige Opfer gebracht hat, um ihre Rassen- und Glaubensbrüder zu schützen, kann Rußland nicht demgegenüber gleichgültig bleiben, daß diese Völker Existenzbedingungen erlangen, die im Verhältnis stehen mit den vollbrachten Taten und den vergossenen Strömen Bluts und die ihnen ihre Lebensinteressen und eine friedliche Entwicklung unbedingt sicherstellen und in Zukunft die Wahrscheinlichkeit neuer Verwicklungen, die immer für den europäischen Frieden gefährlich sind, ausschließen würden. Eingedenk der besten Traditionen der Geschichte und in Übereinstimmung mit der klar ausgedrückten öffentlichen Meinung Rußlands verkennt die kaiserliche Regierung sicherlich nicht die ganz hervorragende Bedeutung der Interessen Rußlands. Die Regierung stellt mit Genehmigung fest, daß sie ihre von Anfang an eingenommene ruhige Haltung inmitten der Unruhe und Erregung nicht geändert hat. Sie hat keine Veranlassung gegeben bei uns selbstfällige Pläne zu argwöhnen oder den Wunsch, die Konflikte zu verschärfen, und stets war der Gedanke, den historischen Pflichten und der Würde des Reiches getreu zu bleiben ihr einziger Leitfaden. Es wäre gegenwärtig verfrüht darüber zu sprechen, welches Mittel gegenüber irgend einer besonderen Frage, wie die durch die Ereignisse auf dem Balkan aufgestellt wurde, beschloffen werden wird. Die Grundprinzipien, von denen sich die Regierung leiten lassen muß, wenn die Stunde der end-

gültigen Entscheidung geschlagen hat, sind ebenso durch unsere Vergangenheit wie die Notwendigkeit bestimmt, sie mit den Bedingungen unserer gegenwärtigen Politik in Einklang zu bringen. Getreu unserem Bündnis und unseren Ententen mit den anderen Großmächten, der Unterstützung unserer Freunde und Verbündeten sicher, sehen wir unserteils keinen Nutzen darin, die Gruppierungen der Mächte in Gegensatz zu einander zu bringen. Alle Regierungen, die das Gebiet der gemeinsamen Besprechung der Grundfragen der gegenwärtigen politischen Lage verlassen würden, würden eine schwere moralische Verantwortung übernehmen für die etwaige Möglichkeit späterer internationaler Verwicklungen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede begrüßt Kokowzow ausdrücklich die Initiative der britischen Regierung, die eine vorläufige gemeinsame Besprechung der Fragen über die Liquidation des Krieges, wobei die Interessen der Mächte mitspielen, vorschlägt. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Friedensbemühungen von Erfolg gekrönt sein würden.

Drahtlich wird noch gemeldet:

Konstantinopel, 19. Dez. Von authentischer Seite verlautet, daß der gestrige Ministerrat beschlossen habe, den türkischen Bevollmächtigten in London Instruktionen zu übermitteln, dahingehend, unter gewissen Bedingungen auch ohne die Unterzeichnung des Waffenstillstandsprotokolls durch Griechenland die Teilnahme der griechischen Bevollmächtigten an den Friedensunterhandlungen zuzulassen.

London, 18. Dez. Auf einstimmigen Wunsch der Delegierten hat Staatssekretär Grey der Friedenskonferenz Ms. Norman vom dipl. Dienst als Leiter des Sekretariats zur Verfügung gestellt.

* San Giuliano über die Erneuerung des Dreibundes.

In der italienischen Kammer führte der Minister des Auswärtigen di San Giuliano in Beantwortung der Interpellation des Abg. Barzilai über die vorzeitige unveränderte Erneuerung des Dreibundes u. a. aus: Meine Antwort wird kurz, klar und bestimmt sein. Seit mehr als 30 Jahren ist der Dreibund für ganz Europa eine Bürgschaft des Friedens und für die drei Dreibundmächte selbst eine Bürgschaft der Sicherheit. Die feste internationale Stellung Italiens, deren fundamentalste Basis der Dreibund ist, war die notwendige Bedingung des Unternehmens, das durch seine Beziehungen und den Einfluß auf die größten Interessen Europas und unsere eigenen, sowie auf die schwersten Probleme der gegenwärtigen historischen Periode die ernstesten Schwierigkeiten darbot. Eine solche internationale Stellung ist eine nicht weniger notwendige Bedingung für eine friedliche Lösung der gegenwärtigen Balkankrise, in der Italien um so leichter seine Interessen wird wahren können, als es die libysche Frage lösen und sie von dem internationalen Terrain entfernen konnte, bevor der Krieg die neue territoriale Gestaltung auf dem Balkan und des Gleichgewichts an der Adria und im östlichen Mittelmeer zur Folge hatte. Der Dreibund kann indessen für jede der 3 Mächte seine Früchte zeitigen, vollkommen gegenseitiges Vertrauen auf die Gegenwart und die Zukunft vorausgesetzt, weiter vorausgesetzt, daß jeder der Verbündeten die Überzeugung hat, daß er morgen die Unterstützung des anderen wird erhalten können als Ausgleich für das, was er heute für ihn tut, endlich vorausgesetzt, daß alle 3 wissen, daß es sich nicht um eine vorübergehende Verbindung, sondern um ein festes und dauerhaftes Band handelt. Die Sicherheit der Zukunft ist ein wesentlicher Faktor des gegenseitigen Vertrauens, einer wirklichen Eintracht und einer herzlichen und fruchtbaren Intimität. Aus diesen, durch die Erfahrungen von 30 Jahren erprobten Taten ergibt sich das gleiche Interesse der 3 Mächte, den Dreibund einige Zeit vor seinem Ablauf zu erneuern. Auf dieser festen Grundlage, sowie auf der Basis des italienisch-österreichisch-ungarischen Abkommens von 1897 und 1900, die vollkommen der aktuellen Lage Italiens und Österreich-Ungarns entsprechen — die gegenseitigen Beziehungen zwischen diesen an dem Gleichgewicht und der Freiheit an der Adria am meisten interessierten Mächte sind heute sehr intim und herzlich — konnte das Fundament zu

einer Lösung des albanischen Problems gefunden werden entsprechend dem Prinzip der Nationalität, der Gleichheit ihrer Lage gegenüber Albanien und ihrer gleichen Interessen daran, daß ein unter der Garantie der Großmächte neutralisiertes Albanien sein eigenes Leben leben und auf dem Wege der Zivilisation und des Wohlergehens fortschreiten, ein dem freien Handel der ganzen Welt offenes Gebiet bilden, und gleichzeitig einen Faktor des politischen Gleichgewichts auf der Balkanhalbinsel und an der Adria bilden kann. So wie der Dreibündnervertrag redigiert ist, gewährleistet er alle unsere Interessen und sorgt in vollkommener Weise für unsere Sicherheit. Es lag also kein Grund vor, ihn abzuändern, und keiner der 3 Verbündeten hat den anderen um eine Abänderung. Es ist überflüssig, zu wiederholen, daß der Vertrag defensive und friedliche Zwecke hat, und die Erneuerung beweist, daß jeder der 3 verbündeten Mächte, um sich an den Geist der Vertrags zu halten, gegenüber den Verbündeten alles mögliche tut, um sie nicht in Verwickelungen hineinzuziehen, die nicht notwendig sind, immer versucht hat und versuchen wird, mit den anderen Großmächten herzliche Beziehungen zu unterhalten, und mögliche Ursachen einer Reibung zu entfernen. Das Bündnis zwischen Italien, Deutschland und Österreich-Ungarn muß der Angelpunkt unserer auswärtigen Politik bleiben, die durch ihre Kontinuität, ihren Zusammenhang und ihre Festigkeit weiterhin Europa volles Vertrauen und Achtung einflößen soll.

* Sozialdemokratie und Fleischversorgung.

Der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mußte es höchst peinlich sein, als in der Reichstagsitzung vom 27. November d. Jz. der Reichskanzler den Nachweis erbrachte, daß zwischen der „offiziellen“ Parteimeinung und Parteitaktik in der Frage des landwirtschaftlichen Zollschutzes und der in der sozialdemokratischen Partei selbst bestehenden Auffassung erhebliche Gegensätze bestehen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfenbuhr glaubte den Nachweis des Reichskanzlers entkräften oder die Wirkung dieser Beweisführung abschwächen zu können, indem er die Parteigenossen, die in den „Sozialistischen Monatsheften“ in der Agrarfrage einen vom Standpunkt des sozialdemokratischen Parteivorstands abweichende Meinung vertreten, mit der wegenverwendenden Bemerkung abtun suchte, das seien eben Leute mit „verschrobene Ansichten“. Die sozialdemokratischen Schriftsteller, die in den „Sozialistischen Monatsheften“ zu Worte kommen, lassen sich aber nicht so ohne weiteres mundtot machen. In der genannten Zeitschrift wird der Abgeordnete Wolfenbuhr nicht nur wegen des Ausdrucks „verschrobene Ansichten“ scharf getadelt, sondern auch weil er behauptet hatte, wenn sozialdemokratische Schriftsteller, wie Schippel und Calver, agrarische Anschauungen verträten, die sich mit dem Standpunkt der verantwortlichen Regierung sehr wohl vereinbaren ließen, so bildeten sie mit ihren Ansichten innerhalb der sozialdemokratischen Partei vorläufig noch eine kleine Minderheit. Demgegenüber erklärt der Sozialdemokrat Dr. Arthur Schulz im letzten Heft der „Sozialistischen Monatshefte“, „eine solche Behauptung sei ebenso unbeweisbar wie nichts beweisend“. Aber es kommt noch besser. Man höre, welchen Standpunkt in der Agrarfrage der Sozialdemokrat Dr. Arthur Schulz einnimmt: „In der speziellen Frage der Fleischversorgung, um die es sich in jenen Debatten handelte, ist in den „Sozialistischen Monatsheften“, und namentlich mit besonderer Ausführlichkeit in meinen Artikeln, nicht die Auffassung vertreten worden, daß der Fleischkonsum der arbeitenden Bevölkerung eingeschränkt werden müsse, vielmehr im Gegenteil die, daß die deutsche Fleischproduktion so gesteigert werden sollte und könnte, daß das Bedürfnis vollständig gedeckt würde. Es ist darin betont worden, daß in Notstandszeiten auch ausländisches Fleisch herangezogen werden dürfte, daß aber eine dauernde und durchgreifende Vesserung nur durch die notwendige Steigerung der eigenen Produktion des Landes bewirkt werden könne. Neben den Maßnahmen, die den Fleischproduzenten auf der einen Seite vor dem Ausland schützen, auf der andern auch entlasten sollen (zu diesen gehört die in jenen Aufsätzen verlangte Aufhebung der Futtermittelzölle), wurde da als das vornehmste und einzig durchgreifende Mittel die energische Zügelnahme der innern Kolonisation bezeichnet, die namentlich im Osten der preussischen Monarchie an Stelle der Großgüter kleine Bauernexistenzen mit rationellem, intensiven Betrieb zu schaffen hätte; also das Gegenteil der Politik, die von den in der Rechten vertretenen Großgrundbesitzinteressen verlangt und von der Regierung in wesentlichen Punkten mitgemacht wird.“

Abgesehen von dem in dem letzten Satze erhobenen Vorwurf, den die unausgesetzte staatliche Fürsorge für den kleinen und mittleren Bauernstand Lügen straft, kommen diese Ausführungen des Sozialdemokraten Dr. Arthur Schulz dem Standpunkt der Reichsregierung weit entgegen. Allerdings noch nicht weit genug. Denn der Sozialdemokrat Dr. Arthur Schulz hat anscheinend unterlassen, die weiteren Konsequenzen zu ziehen. Diese aber wären gewesen, daß er ausdrücklich ausgesprochen hätte, daß die Vorbedingung für das Maß der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, das er und das auch die Regierung und die bürgerlichen Parteien erreichen wollen, ein ausreichender, gegenüber dem ausländischen Wettbewerb genügend sichernder Zollschutz sein muß. Wie ohne einen solchen der sozialdemokratische Schriftsteller Dr. Arthur Schulz seine an sich rich-

tigen Anschauungen und Grundzüge im Deutschen Reich verwirklichen will, das ist nicht zu verstehen. Wenn aber Dr. Arthur Schulz einen genügend wirksamen landwirtschaftlichen Zollschutz für nötig hält oder in den Kauf nehmen will, dann liegt darin der denkbar schärfste Gegensatz gegenüber dem Standpunkt des sozialdemokratischen Parteivorstandes, der ja Niederbrechung aller Zollmauern und Öffnung aller Grenzen für die Einfuhr der landwirtschaftlichen Erzeugnisse fordert. Zugleich hätte Genosse Dr. Arthur Schulz dann nachgewiesen, auf welcher Seite die „verschrobene Ansichten“ zu suchen sind!

Innerpolitische Übersicht.

* Zum Tode des Prinzregenten Luitpold

Der Kaiser begab sich am Mittwochabend um 9.30 Uhr von Wildpart mittels Sonderzugs mit den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach München, wo im Laufe des Tages außer dem Großherzog von Baden auch folgende Fürstlichkeiten eingetroffen waren: Infant Don Carlos von Spanien, Herzog von Teck, als Vertreter des Königs von Großbritannien, ferner der Herzog von Genua, der Fürst von Hohenzollern, die Herzogin Philipp von Württemberg mit den Herzögen Albrecht, Robert und Ulrich. Berlin, 18. Dez. Der amerikanische Volschaffter Reishman drückte im Auftrage des Präsidenten Laft dem hiesigen bayerischen Gesandten aus Anlaß des Todes des Prinzregenten Luitpold das Beileid des Präsidenten und der amerikanischen Regierung aus.

* Amtliche Parlamentsberichterstattung.

Eine Anregung, die nicht leben und nicht sterben kann, kehrt seit Jahren immer wieder und macht dann zwei Wochen lang die Kunde durch diese Wälder. Es handelt sich dabei — so lesen wir in der „Köln. Zeitung“ — um die Mängel der Parlamentsberichterstattung. Da laufen zwei ungleiche Dinge nebeneinander her: Einmal die Berichterstattung aus den Kommissionen. Dort haben Pressevertreter bisher noch keinen Zutritt, die Öffentlichkeit ist sonach auf Berichte angewiesen, die der eine oder andere Abgeordnete den Zeitungen zu vermitteln freundlich bereit ist. Das Ergebnis sind zahlreiche vorzügliche Referate einerseits, aber ebenso viele fehlerhafte, mitunter auch tendenziöse Berichte andererseits. Dann die Berichterstattung über die öffentliche Plenarsitzung. Hier fühlen sich Tausende und aber Tausende von Rednern arg zurückgesetzt, und man hat ja schon massenhaft Druckerchwärze verbraucht in einer sich nach allen möglichen Gesichtspunkten erschöpfenden Kritik der Reichstagsberichte, auf die hier nicht zurückzukommen sein soll. Gegen diese beiden Übel hat man die Herausgabe amtlicher Protokolle oder Berichte vorgeschlagen, aber trotz jahrelanger Unterhaltung darüber bisher nicht durchgeführt. Entweder stellten sich die Kosten als zu hoch heraus, oder bei Vermeidung größerer Kosten wäre die beabsichtigte Wirkung völlig in Frage gestellt worden. So schließt die Erörterung dann wieder ein. Heute entlockt nun im „Tag“ der Abg. Erzberger diesem Protokollentwurf ein paar Zudungen. Wenn die Wälder während der Weihnachtspause Raum haben, wird danach der Gedanke wieder einmal umgewälzt werden, das Ergebnis aber kaum ein anderes sein als bisher. Immerhin sei vermerkt, daß Herr Erzberger, der als Mann vom Fach etwas von der Sache versteht, der Meinung ist, man solle doch mal einen Versuch machen, und zwar: 1. aus den Kommissionen amtliche Protokolle geben, und 2. während der Plenarsitzungen blattweise einen amtlichen Bericht an die Zeitungen ausgeben und in der Wandelhalle anschlagen. Gegen den Versuch wäre kaum etwas einzuwenden. Wir glauben, daß er für die Berichterstattung aus den Kommissionen zu einer dauernden Verbesserung führen könnte. Für die Plenarsitzung wären diese Zettelberichte, bei denen als Muster die Bulletins der französischen Kammer vorschweben, von geringem Belang, denn wenn es auch zutrifft, daß ihre Herstellung nicht allzu kostspielig ist, so enthalten sie dafür auch nur ganz oberhalb außer dem Namen des jeweiligen Redners eine ganz kurze Bemerkung über den Gegenstand seiner Ausführungen. Ob sich das in den letzten Jahren verändert hat, ist uns unbekannt. Aber wie dem auch sei, soll mit den Zettelberichten das erreicht werden, was Herr Erzberger wieder in Erinnerung bringt, daß nämlich sowohl die Abgeordneten, die nicht immer im Sitzungssaal sein können, sich mit raschem Blick in das Bulletin vergewissern können, was drinnen los ist, als auch die Presse einen summarischen objektiven Bericht gratis und Schlag auf Schlag erhält, dann sind die Kosten allerdings ganz beträchtlich. Als die Verfasser solcher Berichte könnten nur politisch geschulte Kräfte ersten Ranges in Betracht kommen. Noch mehr Kopfschmerzen dürfte die grundsätzliche Frage bereiten, ob da mit gewissem amtlichen Stempel ein Bericht herausgegeben werden soll, der es gar nicht vermeiden kann, in der Auswahl und in zahlreichen Fällen auch in der sonstigen Gestaltung die engern Grenzen einer mechanischen Objektivität zu verlassen. In Wien hilft man sich bekanntlich damit, daß die Herausgabe des Berichts als Angelegenheit des amtlichen Stenographenbureaus gilt. Herr Erzberger nimmt eine Kontrolle des Seniorenkonzils in Aussicht. Er sagt: Probieren geht über Studieren! Er verweist auch darauf, daß der Direktor beim Reichstage wertvolle Vorerhebungen bereits gemacht hat, also gleich mit dem Versuch begonnen werden könnte. In der Tat hat Geheimrat Jungheim mit seiner überragenden Er-

fahrung zur Sache mehrfache Vorschläge durchgearbeitet, ist aber, soviel wir wissen, auch höchstens zu dem Ergebnis gekommen, daß man eine Probeausgabe einrichten könnte. Also mal frisch ans Werk, aber man tue reichlich Geld in den Beutel!

* Der Streik der Kliniker in Halle.

Die medizinische Fakultät in Halle hat sich, der „Halle'schen Zeitung“ zufolge, dahin ausgesprochen, daß der Streik zu Unrecht eingeleitet worden sei. In der Übergangszeit sei es nicht möglich, Ausländer in den älteren Semestern ohne weiteres fortzuweisen. Ein bei der Fakultät eingegangener Erlaß des Ministers stellte sich ebenfalls auf den Standpunkt, daß die älteren Semester einzuweisen in Halle weiter studieren können. Am Mittwochabend hat eine Versammlung der Kliniker zu dem Beschluß der Fakultät Stellung genommen und beschlossen, den Besuch der Klinik vorläufig nicht wieder aufzunehmen. — Aus Greifswald wird gemeldet: Die Klinik der hiesigen Universität beschäftigte sich mit dem Universitätsstreik in Halle. Es wurde beschlossen, ein Sympathietelegramm nach Halle zu senden, ferner sich mit der hiesigen medizinischen Fakultät in Verbindung zu setzen und bei den Vorständen der Leipziger Klinikerschaft die Einberufung eines außerordentlichen Verbandstages aller deutschen Klinikerschaften zum 4. Januar nach Halle zu beantragen. Man drückte die Hoffnung aus, daß bei dem guten Verhältnis zwischen Lehrern und Studenten in Greifswald hier eine gütliche Beilegung möglich werde. Trotzdem wurde beschlossen, nach Neujahr in den Streik zu treten, wenn die Forderung aller deutscher Klinikerschaften nicht anerkannt wird.

Zur Ausländerfrage an den Kliniken nahm am Mittwochabend laut „Freib. Ztg.“ eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung der Freiburger Klinikerschaft im Café Kopf Stellung. Nach äußerst lebhafter Debatte wurde eine der Hallenser sachlich gleiche, in der Form gemäßigtere Eingabe an die Fakultät beschlossen, die heute mittag 12 Uhr dem derzeitigen Dekan, G.H. Hofrat Prof. Dr. Arenfels, vom Ausschuß der Klinikerschaft überreicht wurde. An die streifenden Hallenser ging ein Sympathietelegramm ab. — Wie das „Seidelbg. Tagbl.“ hört, hat der an der Universität Halle ausgebrochene Klinikerstreik die Heidelberger Klinikerschaft noch nicht berührt. In Heidelberg hält man sich streng an die bundesrätlichen Vorschriften. Für das Belegen der Plätze kommen zuerst die Deutschen in Betracht, und erst wenn dann noch Raum vorhanden ist, werden auch Ausländer zugelassen. Von anderer Seite wird gemeldet, daß heute, Donnerstag, abend eine Versammlung der Heidelberger Kliniker stattfinden wird, die zu dem Klinikerstreik in Halle Stellung nehmen soll.

* Generalversammlung des Deutschen Bauernbundes.

Auf der am Sonntag in Osnaabrück abgehaltenen Generalversammlung des Deutschen Bauernbundes gab der Bundesvorsitzende Wachhorst de Wente einen Rückblick über die bisherige Tätigkeit. Die Mitglieder des Vereins hätten im Bund der Landwirte nicht weiterarbeiten können, da dieser nur konservative Politik machen wolle und nicht die Interessen der Bauernschaft, sondern des Großgrundbesitzes verrete. Der Bauernbund dürbe in seinen Reihen Mitglieder aller nationalen Parteien. Im Gegensatz zum Bunde der Landwirte ständen sie auf dem Boden des gegenwärtigen Zolltarifs. Auch bei dem Zoll auf Futtermittel deckten sich die Interessen der Großgrundbesitzer nicht mit denen der mittleren und kleinen Besitzer. Der Geschäftsführer Dr. Böhme betonte, daß die Bewegung immer weitere Kreise ziehe. Die Mitgliederzahl betrage 41245, davon sind 86 Proz. Landwirte. In Westdeutschland wohnen 63 Proz., in Ostdeutschland 37 Proz.

Die erste Braunschweigische Landesynode, die am Mittwoch durch den Kultusminister Wolff eröffnet wurde, nahm einstimmig eine Entschlieung an, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, daß sowohl die Reichsregierung als auch die braunschweigische Staatsregierung entgegen den in letzter Zeit hervorgetretenen Bestrebungen auf Aufhebung oder auch nur Abmilderung des Jesuitengesetzes ein energisches „Nein“ entgegenzusetzen werde, um den konfessionellen Frieden, dessen erbitterter Feind der Jesuitenorden sei, zu wahren.

Die Betriebseinnahmen der Preussisch-Hessischen Staatseisenbahnen haben im Monat November gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 1,5 Millionen M. gleich 3,40 Proz., im Güterverkehr 3,7 Millionen M. gleich 2,62 Proz., insgesamt mit Einschluß der Mehreinnahmen aus sonstigen Quellen 6,9 Millionen M. gleich 3,61 Proz. mehr betragen.

Bei der Landtagsersatzwahl im preussischen Wahlkreis Frankfurt a. d. Oder 6 wurde an Stelle des verstorbenen Freikonserativen Student, Rittergutsbesitzer, Regierungsrat Gamo-Blath (Freikonserativ) mit 263 Stimmen gewählt. Zerpfittet waren 13 Stimmen.

Die Streikbewegung im Saarrevier. Am Mittwoch wurden auf den einzelnen Bergbauinspektionen des Saarreviers durch die Vertreter der Belegschaften die Klindigungen für die gesamten Belegschaftsmitglieder eingereicht, die aber nicht angenommen wurden. Einer Kommission der Bergarbeiter wurde gleichfalls eine abschlägige Antwort zuteil, da keine Vollmachten vorgelegt werden konnten.

* Ausland.

Wien, 18. Dez. Das Abgeordnetenhans lehnte nach 34 stündiger Sitzung den sozialdemokratischen Antrag auf Übergang zur Tagesordnung und auf Vorlegung eines neuen Kriegsleistungsgesetzes mit 263 gegen 171 Stimmen ab, und nahm mit großer Majorität den Antrag des Berichterstatters auf Eintritt in die Spezialdebatte an.

Rom, 19. Dez. Bei Erörterung eines Gesetzentwurfs betreffend die Börse hatte Ministerpräsident Giolitti in der Kammer bemerkt, es gebe wenig gewissenhafte Börsenagenten. Er bezeichnete die italienischen Effektenmärkte als Infektionszentren des wirtschaftlichen Lebens. Die Börsenagenten haben deshalb gestern ihre Tätigkeit eingestellt, um gegen diese Kritik zu protestieren.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 19. Dezember.

* Der Konflikt zwischen Militärvereinsverband und Presse beigelegt.

Auf Grund gemeinsamer Unterhandlungen ist der bedauerliche Konflikt zwischen dem Präsidium des Militärvereinsverbandes und der Presse erfreulicherweise beigelegt worden. Beiderseits sind befriedigende Erklärungen erfolgt. Insbesondere wurde jede Absicht der Beleidigung verneint. Damit ist die Angelegenheit in einer auch für die Presse genügenden Form erledigt. Die Vertreter der Presse haben sich überzeugt, daß seitens des Präsidiums des Militärvereinsverbandes großer Wert darauf gelegt wird, auch in Zukunft gute Beziehungen zur Presse zu unterhalten. Es darf deshalb der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß in Zukunft keine Differenzen mehr das gute Verhältnis zwischen Militärvereinsverband und Presse trüben werden. Die Presse wird deshalb künftig wieder über die Veranstaltungen des Militärvereinsverbandes und seiner Vereine berichten.

50jähriges Jubiläum der Mannheimer Börse.

Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Mannheimer Börse fand am Montag ein Festakt im großen Saal der Börse statt, zu welchem als Vertreter der Regierung der Minister des Innern, Herr v. Bodman und Finanzminister Dr. Rheinboldt anwesend waren. Außerdem waren eine Reihe von auswärtigen Börsen und Handelskammern vertreten. In Vertretung des 1. Vorsitzenden hielt der Kommerzienrat Dr. Profen die Festrede, in der er den Erschienenen für ihre Anwesenheit dankte und auf die stetige Entwicklung der Mannheimer Börse und des Handels und Verkehrs hinwies. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß der Börse auch weiterhin die Unterstützung von Staat und Stadt zuteil werde. Zu Ehrenmitgliedern der Börse wurden der 1. Vorsitzende Emil Hirsch und Kommerzienrat H. J. Zimmern ernannt. Der Minister des Innern Herr v. Bodman überbrachte dann die Glückwünsche der Regierung und Oberbürgermeister Martin, diejenigen der Stadt Mannheim. An den Festakt schloß sich ein Festmahl.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Beisetzungsfestlichkeiten in München.

München, 19. Dez. Seit dem denkwürdigen Beisetzungstage Königs Ludwig II. im Juli 1888 ist das bayerische Volk wohl nie mehr in solch gewaltigen Massen zum letzten Gruß des Landes in der Residenz zusammengedrängt wie heute, am Tage der feierlichen Beisetzung der irdischen Reste des Prinzregenten Luitpold, in der bei der Residenz gelegenen Hofkirche zum hl. Cajetan. Aus allen Gauen Bayerns, insbesondere aus den Bergen, die der verstorbene Fürst so sehr liebte, brachten Sonderzüge seit den frühen Morgenstunden gewaltige Menschenmengen. Eine undurchdringliche Mauer von Menschen stand in den Straßen der inneren Stadt, insbesondere bei der Residenz hinter dem Truppenpalast der Münchener Garnison, die zur Trauerparade ausgerückt war. Obgleich es unmöglich war, an die Durchzugstrassen heranzukommen, ließ der Menschenstrom bis in die Vormittagsstunden nicht nach. Fast in der ganzen Landeshauptstadt ruhte die Arbeit. Die meisten Geschäfte, die Läden und Bureaus der Behörden sind zum Zeichen der Trauer geschlossen. Unablässig wurde die Nacht über gearbeitet, um den Trauerschmuck der Stadt zu vollenden. Fast jedes einzelne Haus im Innern der Stadt ist schwarz beflaggt. Überall sieht man umflorte Wälder und Büsten des Prinzregenten Luitpold und der königlichen Familie. — Um 10.40 Uhr traf der Kaiser, der hohe Verbündete des Verbliebenen, mit seinen Söhnen, den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar nebst Gefolge im Sonderzug auf dem Hauptbahnhof ein. Zum Empfange hatten sich eingefunden Prinzregent Ludwig mit Gefolge, ferner Prinz Joachim von Preußen, welcher bereits früh von Straßburg hier eingetroffen war. Im Königssalon fand nach Vorstellung der beiderseitigen Gefolge Cerere statt. Um 10.55 Uhr fuhren der Kaiser und Prinzregent Ludwig zur Residenz. Nach der Ankunft in der Residenz begaben sich der Kaiser und der Prinzregent nach dem Reichen Zimmer, wo sich die fürstlichen Gäste mit den bayerischen Prinzen, der Reichskanzler, die Minister und Andere eingefunden hatten. Der Kaiser sprach der Gattin des Prinzregenten Ludwig und der übrigen Familie sein herzlichstes Beileid aus, während der Prinzregent die Beileidskundgebungen der fremden Fürstlich-

keiten entgegennahm. — Der preussische Gesandte von Treutler war dem Kaiser bis Hof entgegengefahren.

Punkt 11 Uhr erklangen Trauerfanfaren, begleitet von dem dumpfen Wirbelschlag der mit schwarzem Trauerflor umspannten Pauken. Sämtliche Glocken aller Kirchen der Residenz läuteten, während vom Oberwiesenseide ein Kanonensalut von 101 Schüssen in der Stadt den Beginn des Trauerzuges von der Allerheiligenhofkirche, der letzten Fahrt des Prinzregenten Luitpold, ankündigte. Die Pforten der Kirche öffneten sich und der von Hofbeamten getragene Sarg wurde auf den Reichenwagen gestellt. Dem Sarge voraus schritt Erzbischof Dr. Bettinger mit der gesamten Hof- und Domgeistlichkeit Münchens. Schon lange bevor sich der Reichenwagen von der Allerheiligenhofkirche weg bewegte, hatten sich die zur Eröffnung des Trauerzuges befohlenen Truppenabteilungen, zahlreiche Vereine mit umflorten Fahnen, sämtliche Schulen Münchens und Klosterliche Kongregationen in Bewegung gesetzt. Unmittelbar hinter dem Reichenwagen wurde das Leibpferd des Regenten geführt, das schon seit Jahren das Gnadenbrot genoß. Hinter dem Träger des Kreuzes folgte Prinzregent Ludwig, ihm zur Rechten der Kaiser mit dem Marschallstab und den Insignien des Hubertusordens, zur Linken der König von Sachsen, beide in der Uniform ihrer bayerischen Regimenter, hinter diesen schritt Prinz Leopold, zwischen dem König der Belgier und dem Erzherzog-Thronfolger von Österreich, Prinz Rupprecht zwischen dem Großfürsten Boris von Rußland und dem Herzog von Leck, Prinz Carl zwischen dem Infanten Don Carlos von Spanien und dem Herzog von Genoa als Vertreter ihrer Könige. Prinz Franz mit dem Großherzog von Baden und dem Großherzog von Hessen und Prinz Georg mit den Großherzögen von Mecklenburg und Oldenburg. Diesen folgten die übrigen Fürstlichkeiten, unter ihnen Herzog Albrecht von Württemberg und sämtliche Prinzen des bayerischen Königshauses, der Vertreter des Papstes, des Präsidenten der Fallières, die Abgesandten der fremden Fürsten und Regierungen, der Reichskanzler mit den Vertretern des Bundesrates und des Reichstages, das diplomatische Korps, die bayerischen Standesherren, die Mitglieder der beiden Kammern des Landtages, die obersten Hofchargen, die Staatsminister, die Generalität und Andere; den Schluß bildeten Abteilungen der hiesigen Truppen. Als der Reichenwagen an der St. Cajetan-Hofkirche ankam, empfing die gesamte Geistlichkeit den Sarg und geleitete ihn in die Kirche. In diesem Augenblick ertönte die Salven vom Hofgarten herüber, die von drei Bataillonen Infanterie und drei Batterien Artillerie abgegeben wurden. In der Kirche wurde die Einsegnung der Leiche durch den Erzbischof in Gegenwart der gesamten Geistlichkeit vorgenommen und der Sarg alsdann in Begleitung des Oberhofmeisters und des Ministerpräsidenten unter Vorantritt der Geistlichkeit in die Gruft getragen und mit zwei Schließern verschlossen. Damit war die Trauerfeier zu Ende.

Berlin, 19. Dez. Aus Anlaß der Beisetzungsfestlichkeiten für den Prinzregenten Luitpold von Bayern, haben das königliche Schloß, sämtliche Staats- und Regierungsgebäude, sowie eine große Anzahl von Privathäusern halbmaß geflaggt. In der St. Hedwigskirche fand vormittags ein Trauergottesdienst für den Prinzregenten Luitpold statt, der von Prälat Klein-Eidam geleitet wurde. Erschienen waren als Vertreter des Kaisers Prinz Friedrich Leopold, als Vertreter der Kaiserin Kammerherr Freiherr von Spigenberg, ferner die Prinzenjöhne des Prinzen Friedrich Leopold und der Erbprinz von Hohenzollern. Weiter waren die Spitzen der Reichs- und preussischen Behörden und sämtliche in Berlin anwesenden Minister und Staatssekretäre zugegen.

Berlin, 19. Dez. Der „Tägl. Rundschau“ wird von ihrem Münchener Vertreter gemeldet: Die sozialdemokratische Fraktion des bayerischen Landtages hat beschlossen, in corpore sowohl an den Beisetzungsfestlichkeiten teilzunehmen, als auch an der Sidesleistung des neuen Regenten in der Residenz sich zu beteiligen.

Berlin, 19. Dez. Die Fleischkrawalle auf dem Wedding, bei denen es zur Entzündung und Blindung eines Fleischergeschäftes kam, hatte gestern ein gerichtliches Nachspiel. Der 17 jährige Gelegenheitsarbeiter Böckel, der 18jährige Arbeiter Pfeiffer und der 17 Jahre alte Arbeiter Schloff waren des Landfriedensbruchs unter den erschwerten Umständen der Blindung angeklagt. Das Urteil lautete gegen den ersteren auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, gegen den zweiten auf 6 Monate und gegen den dritten auf 6 Wochen Gefängnis.

Wien, 19. Dez. Bürgermeister Neumarx hat sein Amt niedergelegt. Dieser Entschluß dürfte auf die in letzter Zeit gegen ihn geführte Campaigne zurückzuführen sein.

Verschiedenes.

Dortmund, 18. Dez. Bis 7 Uhr waren auf der Beche „Minister Achenbach“ 43 Tote und 13 Verletzte geborgen. Auf ein an den Kaiser abgesandtes Telegramm ging folgende Antwort ein: „Boisdam, 3 Uhr 35 Min. An Herrn Verghauptmann Liebrecht, Beche „Minister Achenbach“, Brambauer. Seine Majestät haben die Meldungen von der Wetterexplosion auf der Beche „Minister Achenbach“ und dem Tode so zahlreicher Knappen mit schmerzlichem Bedauern erhalten und lassen Sie ersuchen, den Verbliebenen der Verunglückten, so-

wie den Verwundeten allerhöchst ihre wärmste Teilnahme auszusprechen. Auf allerhöchsten Befehl Geh. Kabinettsrat v. Valentini.“ Der Regierungspräsident von Arnberg wollte nachmittags an der Unfallstelle.

Von der Luftschiffahrt.

Palermo, 18. Dez. Der Flieger Garros ist, von Tunesien kommend, nach südlicher Fahrt über das Mittelmeer gegen Mittag über Marjala eingetroffen, wo er wegen einer Panne niedergehen mußte. Nachdem er wieder aufgetrieben war, landete er nachmittags 2 Uhr in der Nähe von Trapani.

Weihnachtsbüchertisch.

* Märchen der Weltliteratur. Wir weisen nochmals auf dieses schöne und dankenswerte Unternehmen des Verlages Eugen Diederichs hin. Bis jetzt sind vier Bände (Einheitspreis 3 Mark) erschienen: „Deutsche Märchen seit Grimm“, „Grimms Hausmärchen“ und „Märchen der Volksmärchen“ (2 Bände). Der Verlag gibt die Bücher auch in Ganzleber heraus (Preis 5.50). Die Leder-Ausgabe bedeutet eine in allen Teilen vortreffliche, hochkünstlerische Leistung der modernen Buchkultur. Zu Geschenkzwecken eignen sich die „Märchen der Weltliteratur“ ganz besonders: sie werden, da sie in der Fassung der Originale herausgegeben werden, auch den Erwachsenen eine liebe Gabe sein.

Zwei hübsche Geschenkwerte bringt die Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig auf den Büchermarkt:

Der Jugendgarten. 37. Band. Eine festgabe für Mädchen im Alter von 9 bis 14 Jahren. Mit 136 ein- und mehrfarbigen Abbildungen. (Elegant gebunden 5 Mark.)

„Der Jugendgarten“ bietet in sorgfältig getroffener Auswahl Unterhaltendes und Nützliches: Fesselnde Erzählungen ernst und heiteren Inhalts, neue Märchen, Gedichte und Rätsel, Unterweisungen aus Natur, Haus und Geschichte in anziehender, dem jugendlichen Verständnis angepaßter Form; er ist ein guter Berater für Sport, Spiel und allerhand Beschäftigungen für die Mädchenwelt und stellt sich somit die Aufgabe, die Ruhestunden der jungen Mädchen in ebenso angenehmer wie nutzbringender Weise auszufüllen.

Das Neue Universum. 33. Band. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten, sowie Reisebeschreibungen, Erzählungen, Jagden und Abenteuer. Ein Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die reifere Jugend. Mit einem Anhang zur Selbstbeschäftigung: „Hausliche Werkstatt“. 474 Seiten Text mit 457 Abbildungen und Beilagen. (Elegant gebunden 6.75 Mark.)

Das in Tausenden von Anerkennungen als vortrefflich bezeichnete Buch berichtet über die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Technik, Industrie und Naturwissenschaft in jedermann verständlicher, interessanter Weise. Was alles im In- und Auslande Neues erfunden und entdeckt wurde, was kluge Köpfe erfunden, was in den praktischen Wissenschaften vorgegangen, in Nord und Süd, Ost und West, auf, über und unter der Erde, das ist anschaulich erzählt und erläutert durch viele hundert Illustrationen. Das Neue Universum enthält aber auch amüsante Erzählungen mit wissenschaftlichem Hintergrunde, es berichtet über Sport, Reisen und Abenteuer, bringt geistreiche Spielereien, Scherzreden, Rätsel und vieles andere.

Familiennachrichten.

Geburten: Ein Knabe: B. Richard Wels, Kobellschreiner. — B. Hermann Weineich, Geiger. — B. Georg Herrmann, Kaufmann. — B. Karl Hof, Buchdrucker. — B. Hermann Seig, Eisenbrenner. — Ein Mädchen: B. Franz Schwarz, Krämer. — B. Karl Buchleiter, Maurerpolier. — B. Joh. Gühringer, Fabrikarbeiter. — B. Gustav Friedrich Bir, Eisenbahnsekretär. — B. Martin Dingler, Möbelpacker.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 19. Dezember 1912.

Begleitet von stürmischen Regenböden ist die gestern über dem Nordmeer gelegene Depression samt ihrem nach Süden gerichteten Ausläufer nach dem Ostseegebiet abgezogen und hoher Druck hat sich von Südwesten her in Zungenform in das Binnenland bis Süddeutschland herein ausgebreitet; bei uns hatte es deshalb am Morgen wieder aufgeföhrt, während sonst das Wetter noch meist trüb und regnerisch war. Im Nordwesten der britischen Inseln ist eine neue Depression erschienen, die sich wohl bald geltend machen wird; es ist deshalb nach vorübergehendem klarem neuerdings trübes regnerisches und ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 19. Dezember, früh:

Lugano heiter 1 Grad, Triest bedeckt 6 Grad, Florenz bedeckt 10 Grad, Rom bedeckt 9 Grad, Cagliari Regen 9 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Dezember, Barom. mm, Therm. in C., Abf. Feucht. in mm, Feuchtigk. in Proz., Wind, Himmel. Rows for 18. Nachts 9^u II, 19. Morgs. 7^u II, 19. Mittags. 2^u II.

Höchste Temperatur am 18. Dezember: 6.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2.5.

Niederschlagsmenge, gemessen am 19. Dezember, 7^u früh: 9.7 mm.

Wasserstand des Rheins am 19. Dezember, früh: Schußfer in 1.50 m, gefallen 20 cm; Hehl 2.62 m, gestiegen 12 cm; M a g a u 4.30 m, gestiegen 27 cm; Mannheim 3.66 m, gestiegen 28 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

En gros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail. Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle: Alle Genres Weiswaren, Unterwür, Tisch-Tücher, Handtücher, Strümpfe, Krawatten, Jabas, Schließen, Schärpen u. Theaterhosen, von der einfachsten bis höchsten Art Federbörsen und Federcolliers, Tücher, Gürtel, Perl- und Lederarbeiten, Haarschmuck, Blumen etc. Größte Auswahl! Golf-Jackets u. Mützen. Billigste Preise!

Pädagogium Schmidt u. Wiehl, Karlsruhe i. B. Vorbereitung auf alle Klassen höherer Schulen, zum Abiturium, Einjähr.- und Fährlich-Examen. Prospekt frei.

Danksagung.

Für die in so großem Maße bewiesene Teilnahme und die reichen Kranzspenden, die mir anlässlich des Todes meines lieben Gatten zugegangen sind, sage ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Frau Berta Bosch Wwe.
Konstanz.

D.847

Gelegenheitskauf in

Kassenschränken

Offerierte einen Posten großer und mittlerer

Panzer-Geldschränke

— aus einer Sendung für den Balkan wegen Insolvenzen zurückgehalten — zu Vorzugspreisen. Sämtliche Schränke haben dreifache, teilweise vierfache Metallwandungen, federlose Sicherheitsschlösser.

Zwei der Schränke sind in sauerstoff-sicherer Konstruktion und daher für Sparkassen etc. geeignet.

D.611

Gefl. Anfragen erbeten an

Alfred Moch, Mannheim

Lieferant der Reichsbank, Disconto-Gesellschaft
Rheinischen Creditbank etc.

Stets willkommen
Eine Tasse Van Houten



Van Houtens Cacao zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma u. wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft und ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschloss. Büchsen, niemals lose zu haben. Nur eine Qualität, die beste!

Passende Weihnachtsgabe!

Nützlich und willkommen in jeder Haushaltung.

F. WOLFF & SOHN'S KARLSRUHER WASSER



Dasselbe besteht aus den feinsten belebenden und stärkenden Teilen der Pflanzenwelt, seine sanitäre Wirkung ist derjenigen des besten **Kölnischen Wassers** gleich, so dass sein weitverbreiteter guter Ruf gerechtfertigt ist.

Das Karlsruher Wasser dient auch als angenehmes Toilette- und Riechwasser und

wird allen ähnlichen Produkten mit Recht vorgezogen.

Preis der ganzen Flasche M. 1.25

„ „ halben „ M. 0.75

Kistchen mit 3 ganzen Flaschen. . . M. 3.60

„ „ 6 „ „ M. 7.—

Zu haben in Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

D.738

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht Gegr. 1883

Karlsruhe i. B. — Amalienstraße 31.

Komplette Wohnungseinrichtungen und Einzeilmöbel in allen Preislagen.

Reichhaltiges Lager in Klein-Möbel für Weihnachts-Geschenke.

Eigene Polster- u. Dekorationswerkstätte. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

Kurhaus Ruhstein Bahnstation Ottenhöfen.
Zentralheizung. Elektrisch.
Licht. Sprungschanzen
und Übungsfelder, un-
mittelbar beim Hotel. Zahlreich markierte Skiwege. D.777

Weihnachtskerzen

in reinem Wachs sowie billigere Sorten. Das Neueste und Feinste in D.743

Christbaum-Schmuck große Auswahl. Engel, Christbaumschnee, Wäpfe, Lichterhalter, Renaissance-Wachskerzen empfiehlt

Luisa Wolf Wwe.,
Karl-Friedrichstr. 4 Tel. 2214

Wiederlage sämtlicher Fabrikate von F. Wolff & Sohn.

Violin-Futterale, Mandolinen- und Zitherkasten

Große Auswahl von Mk. 4.50 an bis Mk. 60.—
Fritz Müller, Musikalienhandlung, Pianos
Karlsruhe, Kaiserstr. (Ecke Waldstr. u. Kaiserpassage).
Telephon 1988 — Rabattmarken. D.801

Toilette-Artikel Parfümerien Toilette-Seifen

aus den ersten bekanntesten in- u. ausländischen Fabriken

Friedrich Bloss

F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie
Kaiserstraße 104, Karlsruhe

W. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe

Sieben erschien:

Friedrich der Große, Königin Luise, Kaiser Wilhelm I, Kaiserin Augusta.

Vorträge von

Dr. J. Hänauer

Geht. Hofrat und Gymnasialdirektor

Preis etwa M 2.—

Diese vier Vorträge, die bei Gedächtnisfeiern gehalten wurden, werden hier in Buchform weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Die Schilderung der vier Fürstengestalten aus den denkwürdigsten Epochen unserer Geschichte soll dazu beitragen, durch die Erinnerung an jene großen Zeiten vaterländisches Empfinden zu fördern. Das Buch eignet sich auch vorzüglich als **Weihnachtsgeschenk**, besonders für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten. 77.V

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag

Hervorragende Festgeschenke

Neue Christoterpce 1913. Herausgegeben von Prof. Bartels und Prof. Kögel. Geb. 4 M.
H. Oeser, Zweiflimmen. Novellen und Skizzen. 2. Auflage. Geschenkband 3 M.
H. Schab, Im Amt. 2. vermehrte Aufl. Geschenk. 5 M.
Dora Schlatter, Am Bach. 2. vermehrte Auflage. Geb. 3,20 M.

Richard Mühlmann Verlag, Halle a. S., Postfach 140.

Düsseldorfer Punsch

von J. A. Roeder

Königl. Preussischer Hoflieferant D.827
von bekannt hervorragender Qualität
in den ersten Geschäften erhältlich.

Karlsruher

Lebensversicherung a. G.

vormal's Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Herbst 1912 Bestand: 770 Millionen Mark.

Kostenfreie Kriegsversicherung

Bilder u. Rahmen

empfiehlt in großer Auswahl bei billigster Berechnung

E. Büchle,

Inh.: W. Bertsch
Kunsthandlung u. Rahmenfabrik
Kaiserstr. 128 (zwischen Wald- u. Karlstr.)

Willkommene

Weihnachtsgeschenke